

Das Gefühl historischen Glücks

Interview mit Wolfgang Thierse

von Wolfgang Weirauch



Wolfgang Thierse, Kulturwissenschaftler/Germanist, Präsident des Deutschen Bundestages, geb. am 22. Oktober 1943 in Breslau; katholisch; verheiratet, zwei Kinder.

Nach dem Abitur Lehre und Arbeit als Schriftsetzer in Weimar. Seit 1964 in Berlin Studium an der Humboldt-Universität, anschließend wissenschaftlicher Assistent im Bereich Kulturtheorie/Ästhetik der Berliner Universität bis 1975. 1975 bis 1976 Mitarbeiter im Ministerium für Kultur der DDR. 1977 bis 1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Akademie der Wissenschaften der DDR, im Zentralinstitut für Literaturgeschichte.

Bis Ende 1989 parteilos. Anfang Oktober 1989 Unterschrift beim Neuen Forum. Anfang Januar 1990 Eintritt in die SPD; Juni bis September 1990 Vorsitzender der SPD/DDR; Mitglied der Volkskammer vom 18. März bis 2. Oktober 1990, stellvertretender Fraktionsvorsitzender, zuletzt Fraktionsvorsitzender der SPD/DDR. Stellvertretender Vorsitzender der SPD.

Mitglied des Bundestages seit 3. Oktober 1990; 1990 bis 1998 stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion; seit 26. Oktober 1998 Präsident des Deutschen Bundestages.

Was ist eigentlich Schuld? Sind alle Menschen seit jeher schuldig, weil sie in Urzeiten einmal vom Baum der Erkenntnis gegessen haben, oder ist Schuld nur eine juristische Kategorie? Können ganze Völker schuldig werden, oder haben sie nur eine erhöhte Verantwortung? Welche Schuld entsteht im sozialen Miteinander? Kann man durchs Leben gehen, ohne schuldig zu werden? Inwiefern ist man einem Mitmenschen etwas schuldig, wenn er einem Hilfestellung leistet? Wird man nur schuldig, wenn man mit vollem Bewußtsein einem anderen Wesen schadet, oder kann man auch unschuldig schuldig werden? Welche Beziehungen bestehen und entstehen zwischen Täter und Opfer? Was entsteht zwischen Menschen, wenn das Opfer dem Täter verzeiht? Ist es möglich, zu leichtfertig zu verzeihen, oder kann man auch schuldig werden, wenn man nicht verzeiht?

Das Thema Schuld ist sehr vielfältig und mehrdimensional und muß mit gebührender Vorsicht behandelt werden. Als zweithöchster Repräsentant des Staates Deutschland und zugleich als ehemaliger Bürger der DDR hat es Wolfgang Thierse vielfach mit dem Thema Schuld zu tun; sei dies nun in der Aufarbeitung der Schuld von Nazi-Deutschland oder der Diktaturfolgen aus der Zeit der DDR. Immer wieder setzt er sich für die Menschenwürde ein, appelliert an das Engagement der Bürgerinnen und Bürger und erinnert an die Werte unserer demokratischen Gesellschaft:

„Aus dieser Einsicht erwächst die Verpflichtung, niemals wieder Handlungen zuzulassen, von denen uns unser Gewissen sagt, daß hier gegen elementare Menschenrechte, gegen die Menschenwürde verstoßen wird. Es darf nie wieder dazu kommen, daß sich eine schweigende Mehrheit nicht zuständig fühlt für das, was in unserem Land passiert. Es genügt nicht, Unrecht schweigend zu mißbilligen. Innere Vorbehalte, stiller Protest ändern gar nichts. Die Demokratie braucht vor allem Demokraten,

die sich aktiv für sie einsetzen. Und nichts schadet ihr mehr als Indifferenz und Passivität.

Bereits den Anfängen von Unfreiheit, Rechtsbruch und Menschenverachtung entschieden entgegenzutreten: das ist die Aufgabe, die uns die Tradition dieses Gedenktages mitgibt in ein neues - und hoffentlich friedlicheres, humaneres Jahrhundert. Diese Einsicht umzusetzen in tägliches Handeln, kann jene Flamme heller leuchten lassen, die die Männer und Frauen des 20. Juli in dunkelster Zeit angezündet haben.“ (Aus einer Rede Wolfgang Thierses vom 20.07.2000 im Ehrenhof der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin)

Ich besuchte Wolfgang Thierse am 9. 11.2004 in Berlin und führte mit ihm folgendes Interview:

Wolfgang Weirauch: Heute haben wir den 9. November 2004. Welche Bedeutung hat dieser Tag für Sie? Wie haben Sie den 9. November 1989 erlebt?

Wolfgang Thierse: An diesem Abend habe ich nichts Besonderes gemacht, sondern ferngesehen, denn man war auf das Ereignis des Mauerfalls nicht vorbereitet. Ich habe die berühmte Pressekonferenz mit Schabowski gesehen und auch herumgedeutelt, was er nun eigentlich gesagt und was er gemeint hat. Als ich dann später via West-Fernsehen die Bilder von der Bornholmer Straße sah, wie die Ostberliner die Mauer wegdrückten und nach Westberlin strömten, konnte ich eigentlich immer noch nicht glauben, was ich sah. Ich bin mit meiner Frau nicht sofort losgelaufen, denn unsere Kinder lagen bereits im Bett und schliefen. Aber es war uns klar: Wenn dies kein Traum war, dann könnten wir dieses wunderbare Ereignis auch in den nächsten Tagen erleben. Man sah die Ereignisse, aber gleichzeitig glaubte man nicht, was man sah.

W.W.: Aber unser heutiges Thema ist die Schuld. Wie würden Sie persönlich Schuld definieren?

W. Thierse: Schuld lädt man auf sich, wenn man durch absichtsvolles Handeln oder durch absichtsvolles Unterlassen anderen Menschen Leid zufügt. Schuld setzt allerdings voraus, daß man Entscheidungsmöglichkeiten hat, denn wenn man diese nicht hat, kann man auch nicht schuldhaft handeln. Schuld setzt also ein Bewußtsein von Wirkungen des eigenen Tuns voraus. Ich warne aber davor, alles Handeln in einen unentwinnbaren Schuldzusammenhang zu stellen, denn das macht den einzelnen vollständig unfrei und handlungsunfähig. Wenn man aus lauter Angst

vor Fehlentscheidungen nicht mehr entscheiden kann, weil man glaubt, anderen Menschen Unrecht zu tun, hätte man hier die moralische Kategorie Schuld an ihrem negativen Zipfel gepackt. Die Entmoralisierung, die Entfernung der moralischen Kategorie Schuld aus dem öffentlichen Bewußtsein, halte ich allerdings für ebenso problematisch, denn dann ist die Reflexion über das eigene Verhalten nicht mehr möglich.

Die schlimmsten Verbrechen der Menschheit

W.W.: Ist es überhaupt zu benennen, welche Schuld z.B. Nazi-Deutschland mit der Zerstörung halb Europas und der Vernichtung der Juden auf sich geladen hat?

W. Thierse: Nazi-Deutschland hat die Verantwortung für den schlimmsten Krieg der Weltgeschichte, gleichzeitig für die schlimmsten Verbrechen der Menschheit überhaupt. Insofern haben viele Individuen sowie das gesamte Volk Schuld auf sich geladen, und daran laborieren wir und versuchen auf immer neue Weise, mit dieser Schuld umzugehen.

W.W.: Wer konkret hat dabei die Schuld: nur die Täter oder das gesamte Volk? Und wer hat darüber hinaus die Kollektivverantwortung?

W. Thierse: Das ist bereits in der Nachkriegszeit schon recht differenziert behandelt worden, indem man zwischen Kollektivscham, Kollektivschuld und einer kollektiven Verantwortung für die Folgen der Verbrechen unterschieden hat. Und diese Verantwortung ruht auf den nachfolgenden Generationen, ohne daß diese selbst Schuld auf sich geladen haben. Die Nachfolgenerationen sind nicht schuldig geworden, nur weil sie Söhne oder Enkel von Tätern sind. Aber sie haben eine Verantwortung für die Schuld ihrer Väter und Mütter übernommen.

Schuldig im Dritten Reich sind vor allem die Täter und Ideologen geworden, aber natürlich auch diejenigen, die aus Angst oder Feigheit weggeschaut haben. Aber hier muß man sehr differenziert unterscheiden, auf welche Art und Weise Menschen Schuld auf sich geladen haben. Denn ein Ideologe ist ganz anders schuldig geworden als der kleine Mitläufer, der überhaupt keine Möglichkeit gesehen hat zu widersprechen. Mit solchen Menschen muß man vernünftigerweise sanfter umgehen als mit den eigentlichen Verbrechern, vor allem mit den Ideologen, die selbst nicht Hand angelegt haben, aber die den Ungeist in die Menschen hineingeprägt haben.

Eine Demokratie rechnet nicht mit Heiligen

W.W.: Welche Konsequenzen hat Deutschland aus seiner Schuldgeschichte gezogen?

W. Thierse: Das Wichtigste war, mit Hilfe der Alliierten eine Demokratie zu errichten, einen Rechtsstaat mit allen Grundrechten. Diese Grundrechte sind das Allerheiligste unserer Grundordnung überhaupt. Der wichtigste Vorteil der Demokratie ist für mich – das hängt auch mit meiner Biographie und meiner Diktaturerfahrung zusammen –, daß sie nicht mit Heiligen rechnet, sondern mit der Fehlbarkeit der Menschen. Deshalb hat unsere demokratische Grundordnung Regeln und Mechanismen, wie diese Fehler der Menschen korrigiert werden können: durch Abwahl, durch öffentliche Kontrolle, durch den Rechtsstaat als Korrektur und Gegengewicht zur politischen Macht. Eine Diktatur kann überhaupt nur dann funktionieren, wenn der Diktator selbst ein Heiliger ist, aber so etwas hat es noch nie in der Geschichte der Menschheit gegeben. Und die Demokratie setzt genau dieses nicht voraus, sondern sie rechnet mit Erbärmlichkeit, Fehlbarkeit und Schuldhaftigkeit der Menschen. Dazu hat sie Korrektur- und Regelungsmechanismen, die es ermöglichen, daß aus den Fehlern einzelner kein universeller Schuldzusammenhang erwächst.

Das Verführerische der kommunistischen Ideologie

W.W.: Die DDR war ein Spitzelstaat erster Klasse. Man hat die Privatsphäre unzähliger Menschen, ihr Freiheits- und Demokratiebedürfnis verletzt sowie ganze Existenzen vernichtet. Auf welche Weise ist hier Schuld seitens des Staates und einzelner Menschen entstanden?

W. Thierse: Die kommunistische Diktatur hat sich ideologisch als ein System verstanden, das gerechtere und menschlichere Verhältnisse herstellen wollte. Man wollte Menschen zwangsweise zu ihrem Glück verhelfen. Das macht das Moment der Verheißung an ihr aus und zugleich den Grund ihres Scheiterns. Denn Menschen lassen sich offensichtlich nicht erfolgreich zu ihrem Glück zwingen. Das muß man immer berücksichtigen, wenn man begreifen will, was das Verführerische der kommunistischen Ideologie gewesen ist. Und die schärfste Kritik am kommunistischen System ist, daß dieser Utopie Menschen ihr Leben opfern mußten. Das ist der Gesamtzusammenhang, in den das schuldhafte Verhalten einzelner eingebettet ist.

Menschen sind z.B. aus ideologischer Überzeugung schuldig geworden, weil sie sich einem „messianischen Ziel“ verbunden gefühlt und weil sie daran mehr oder minder religiös geglaubt haben; weil sie sich zu Taten haben bewegen lassen, bei denen sie unter anderen Umständen sicherlich ein schlechtes Gewissen gehabt hätten. Wie oft ist einem zu DDR-Zeiten gesagt worden, daß alles mißlich sei, was man täte, aber man tue es, um dem kommunistischen Ziel näherzukommen. Man sah sich in einer Klassenkampf-Situation, in einer Auseinandersetzung mit dem Feind, die härteste Maßnahmen rechtfertigte. Man baute z.B. die Mauer mit der Begründung, daß der Sozialismus sonst auf deutschem Boden keine Chance hätte und vom Westen zerschlagen würde usw.

Trotzdem bleibt es bei elementaren menschlichen Regeln: Ich bespitzle keine Menschen. Ich begehe keinen Verrat an Freunden. Ich erschleiche mir kein Vertrauen, um es dann zu verraten. Ich schade keinem Menschen bewußt. Alle ertappten Stasi-Spitzel haben immer zwei Ausreden formuliert: Es diene erstens dem guten Zweck namens Sozialismus; zweitens bekundete man, keinem geschadet zu haben. Das letztere konnten sie allerdings niemals überprüfen, weil ihre Spitzelberichte immer ihren Händen entzogen wurden. Was aus ihren Denunziationen gemacht wurde, konnten sie selbst überhaupt nicht entscheiden bzw. nachprüfen. Und das Herausreden auf den Sozialismuszweck fällt dann unter den allgemeinen moralischen Richtspruch, daß nicht jeder Zweck jedes Mittel heiligt. Statt dessen sollte es politischer Grundsatz sein, daß in den Mitteln der gute Zweck immer noch anwesend sein muß. Sonst wird der gute Zweck durch die schlechten Mittel desavouiert.

Menschen können sich ändern

W.W.: Können Sie eine ungefähre Einschätzung geben, ob viele der Stasi-Spitzel ihre Schuld eingesehen und sich auch öffentlich zu dieser Schuld bekannt haben? Sind dies nur wenige, sind es wenigstens einige mehr, die ihre Schuld im Stillen eingesehen haben, oder sind die meisten immer noch zu feige, ihre Schuld einzugestehen?

W. Thierse: Es gibt einige, die ihre Schuld öffentlich eingestanden und sich tatsächlich zu ihren Taten bekannt haben. Unter ihnen gibt es auch solche, die glaubwürdig Reue empfunden haben. Letztlich kann man aber als Außenstehender niemals vollständig beurteilen, wie aufrichtig eine solche Reue, eine solche selbstkritische Einsicht ist. Bei manchen